

MAI 2015

KÜRNACHER WECKER



AUS DEM INHALT

MITBESTIMMUNG?

NEUES GEWERBEGEBIET

HAUSHALT 2015

NEUER UWG-VORSTAND

NEUES VOM BÄREN



UWG-FW

KÜRNACH

WWW.UWG-KUERNACH.DE



VORWORT



Liebe Kürnacher und Kürnachererinnen,

es tut sich viel in unserer Gemeinde. Ständige Baustellen lassen Erwartungen auf viel Schönes und Neues hochkommen. Ein neues Ortszentrum mit der Revitalisierung Gasthaus Stern, neue Parkräume, ein Mehrzweckgebäude neben dem ehemaligen „Schenkhaus“ - all dies sind die geplanten Maßnahmen. Und dann wird die Kreisstraße WÜ 2 innerhalb unseres Ortsbereiches (Pleichfelder Straße) durch den Landkreis erneuert und mit gepflasterten Gehwegen versehen.

Leider wurde kein Wort dazu gesagt, dass die Verschuldung im Ort bis 2018 aufgrund dieser Maßnahmen um das Vierfache steigen wird auf ca. 8 Millionen. Unsere Meinung zu dieser Thematik legen wir im Wecker dar.

Weiterhin soll ein neues Gewerbegebiet mit ca.15 ha auf der „Kürnacher Höhe“ an der ST2260 erschlossen werden. Hier scheint man etwas ins Stocken geraten zu sein, denn es bildet sich doch seitens der Bevölkerung heftiger Widerstand heraus. Man wird sehen, ob ein Bürgerbegehren zustande kommt. Dazu vertreten die UWG-Gemeinderäte ihre persönlichen Standpunkte - das ist so gute UWG-Tradition.

„Unser Lebensmittelgeschäft“ Edeka wird den Ortskern verlassen und an das Ortsende verlegt - den Marktgesetzen wie Wirtschaftlichkeit und Standortgröße gehorchend. Es ist nur schade für unsere älteren Mitbürger, die gerne eine Einkaufsmöglichkeit und einen Kommunikationstreffpunkt im Altort behalten würden.

Bedauerlich ist es, dass die aktuelle Politik Visionen und weitergehende Pläne erstickt. Ich denke hier an unsere Vorschläge wie den „Park der Generationen“ oder den „Handwerkerhof“, welche wir für sinnvoll und notwendig erachten.

Doch gerade solche wichtigen Dinge müssen jetzt leider zurückstehen und werden in naher Zukunft nicht kommen.

Unser Kürnacher Wecker soll hier nicht nur informieren, sondern Ihnen auch einen Blick hinter die Kulissen geben. Über ein Feedback Ihrerseits freuen wir uns.

Eckehardt Tschapke

1. Vorsitzender UWG-FW Kürnach

INHALT

- Editorial
- Mitbestimmung des Gemeinderats
- Neues Gewerbegebiet?
- Haushalt 2015
- UWG-Vorstand neu gewählt
- Der Bär meldet sich
- Termine 2015

IMPRESSUM

Redaktion:

Manfred Dülk,
Jochen Gemmer,
Prof. Dr. Wolfgang Müllges,
Claus Schreiner,
Eckehardt Tschapke (v.i.S.d.P.),
Matthias Walter

Kontakt:

Eckehardt Tschapke
Obere Mühle 9
97273 Kürnach
09367 - 3618
ecke_tschapke@web.de
uwg_kuernach@gmx.de
www.uwg-kuernach.de



SO KOMMT SO WAS SALAMITAKTIK-POLITIK

Wie sich jetzt herausstellte, ging es wohl beim Nutzungskonzept des Gebäudes Hauptstraße Nr. 3 (Stern) immer nur um die Revitalisierung einer Gaststätte. Vorher Gasthaus - nachher Gasthaus.

Chronologisch zusammengefasst:

23.06.2014

Der Startschuss zum Konzept „Revitalisierung“ fällt in der Gemeinderatssitzung.

05.08.2014

Es wird ein gekoppelter Beschlussvorschlag des Bürgermeisters zur Entscheidung vorgelegt. Abgestimmt wurde damit zeitgleich über (1) Baumaterial und (2) Leerstandsbeseitigung mit Instandsetzung des bestehenden Gebäudes sowie dem Neubau eines Praxis- und Bürogebäudes. Der Ruf der UWG nach einer Alternative zum Gasthaus wurde nicht gehört.

06.11.2014

In der Gemeinderatssitzung erklärt der Bürgermeister auf Nachfrage der UWG, dass das ebenfalls am 06.11.14 vorgestellte Nutzungskonzept (Ebene 1: Gastronomie) dem Fördergeber, also der Regierung, mitgeteilt wurde.

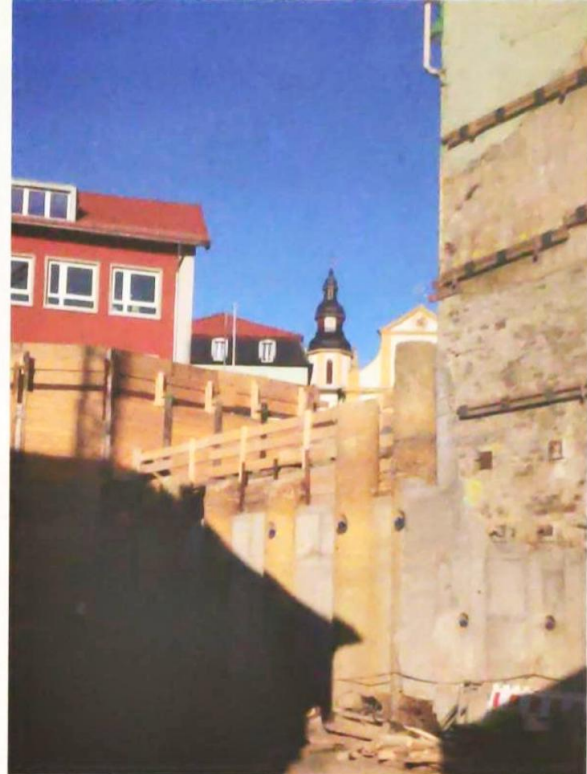
Der Bürgermeister weiter: „Es wäre daher abzustimmen, inwieweit eine Förderung möglich ist, wenn eine andere Nutzung und keine Gaststätte im ehemaligen Gasthaus Stern vorgesehen ist.“

03.12.2014

Die UWG mahnt im öffentlichen Teil der Bauausschuss-Sitzung eine Kostenaufstellung an, und zwar für die Revitalisierung „Stern“ inklusive der Maßnahmen Kirchberg 11.

22.01.2015

In der Gemeinderatssitzung erläutert der Bürgermeister den Bewilligungsbescheid in Höhe von 1,7 Mio. Euro von der Regierung Unterfranken - bei einer Gesamtsumme der Baukosten von über 6 Millionen Euro.



05.03.2015

Die Brauerei Distelhäuser stellt ihr Gastronomie-Konzept in der Gemeinderatssitzung vor. Ein Beschluss des Gemeinderates über die Errichtung einer Gaststätte lag zu diesem Zeitpunkt noch nicht vor.

19.03.2015

Der Gemeinderat wird in öffentlicher Sitzung darüber informiert, dass die Regierung von Unterfranken es ablehnt, eine Aussage darüber zu treffen, wie hoch der Zuschuss für die Gemeinde Kürnach ist, wenn statt einer Gaststätte eine andere Nutzung geschaffen wird.

Dies hat jetzt zur Folge: Es gibt keine Alternative zur Gaststättennutzung.

Jochen Gemmer

NEUES GEWERBEGEBIET?

Wie soll es mit Kürnach weiter gehen? Eine Bürgerinitiative formiert sich gegen den Bau eines weiteren Gewerbegebiets. Wir wollen diese Diskussion gerne und differenziert führen. Schließlich geht es um die Zukunft Kürnachs, für die wir in Verantwortung stehen.

MEINE MEINUNG

Wir sind Kürnach - und auch mehr

Ich finde es gut, dass aus Kürnach eine attraktive Stadtrandgemeinde geworden ist mit einer Größe, die Überschaubarkeit bietet und den Dorfcharakter betont. Gleichzeitig können wir eine Kultur pflegen, die auch städtische Einflüsse nutzt. Wir halten eine Infrastruktur vor, die in hohem Maß Eigenständigkeit garantiert und damit z.B. auch die Umwelt schont, weil alles fußläufig oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Diesen Qualitätsstandard zu halten verlangt seriöse Kommunalfinanzen. Neben dem Einkommensteueranteil als wichtigster Quelle ist die Gewerbesteuer von hoher Bedeutung.

Ich finde es richtig, dass wir die Nachfrage nach gutem Wohnen, Arbeiten und Leben in Kürnach in moderater Weise bedienen und das in einem gesunden Verhältnis von Innerorts-Entwicklung und Entwicklung der Gemeindeteile und Ortsränder – wie wir es immer gefordert haben. Ich sehe den dörflichen Charakter damit nicht gefährdet, eher gesichert. Ich finde es konstruktiv, wie wir die Beziehungen zum Oberzentrum Würzburg gestalten. Heute

ist Arbeiten und Leben nicht mehr kleinteilig zu bewältigen. Wir leben in und aus größeren Bezügen. Unternehmen suchen Entwicklungsraum; Kürnach ist gefragt und kann bieten. Beides sind gute Zeichen. Stellen wir uns das Gegenteil vor – wäre dies wünschenswert? Ich wünsche mir keine Einigelungspolitik Kürnachs. Mit welchen Argumenten nehmen wir die Vorteile des Oberzentrums (Arbeitsplätze, Kultur, Einkaufsmöglichkeiten, Kliniken ...) gerne an, beschreiben aber unseren Beitrag an der Regionalentwicklung sehr restriktiv?

Ich finde es angemessen, wie wir uns um eine positive Ästhetik Kürnachs bemühen. Eine „Verschandelung des Ortbildes“ sehe ich nicht. Zu einer zukunftsfähigen Gemeinde gehören Gewerbegebiete. Die „negative Prägung“ der Ortseingänge liegt im Auge des Betrachters. Ich erlebe die Gewerbegebiete nicht als störend, sondern als Teil Kürnachs, in dem Unternehmen wirtschaften, in dem für eine nicht unerhebliche Zahl von Menschen Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen werden



- für Kürnacher sogar wohnortnahe. Das haben wir uns immer gewünscht. Arbeitsplätze sind eine gute „Visitenkarte“ für Kürnach.

Ich finde es nicht gut, dass wir landwirtschaftliche Flächen umwidmen. Mit diesem Fakt habe ich mich am schwersten getan. Hier musste ich einen Kompromiss eingehen.

Ich finde es klug, dass sich die Gemeinderäte vergangener Jahre bewusst für den Westen Kürnachs jenseits der Verkehrsachsen WÜ26 und ST2260 als Entwicklungsraum für Gewerbegebiete entschieden haben - räumlich klar getrennt vom Wohnort. Diese Areale lassen zudem die Gewerbeverkehrs zu einem guten Teil aus dem Ort heraus und direkt an die Autobahn abfließen. Die anderen Bereiche Kürnachs sind eindeutig und gänzlich dem Thema Wohnen und Freizeit reserviert.

Claus Schreiner





Hier könnte das neue Gewerbegebiet entstehen.

Die Mitglieder der UWG-Fraktion stellen sich der öffentlichen Diskussion und geben persönliche Statements ab.

MEINE MEINUNG



Eine Entscheidung, die durchdacht sein sollte!

Kürnach hat bereits zwei große Gewerbegebiete ausgewiesen und somit einen wesentlichen Anteil an Weiterentwicklung der Achse Würzburg – Schweinfurt geleistet.

Und nun sollen an der ST 2260, im geplanten Gewerbebereich „Kürnacher Höhe“ weitere 15 ha hinzukommen?

Eine Entscheidung, welche viele Fragen aufwirft! Haben wir die Steuerung bei der Art der neuen Betriebe noch in der Hand? Sind weitere Logistikunternehmen mit Schwerlastverkehr und großen Hallen und wenig ansässigen Arbeitsplätzen zu befürchten? Sind die angekündigten 3 Millionen (?) Erträge aus den Grundstückserlösen wirklich Reingewinn? Was wird uns der Unterhalt der Gebiete in den nächsten Jahrzehnten kosten? Bleibt die wirtschaftliche Entwicklung weiter so positiv und ist somit die Ge-

werbesteuer weiter das große Plus? Unterwerfen wir uns mit dem Streben nach dem Mehr nicht einem bedingungslosen Konkurrenzkampf mit den Nachbargemeinden? Wie schaut das Gesamtbild Kürnach und Umgebung nun künftig aus? Wie viele Flächen besten Ackerbodens sollen noch versiegelt werden? Hat sich eine Gemeinde Kürnach durch ihre beiden Gewerbegebiete im Vergleich mit anderen Gemeinden nicht genügend für eine solche Gewerbeentwicklung in der Region eingebracht? Und...und ...und...!

Aber wir müssen uns auch eingestehen: Verweigern wir dieses Gewerbegebiet, finden Ansiedlungen ca. 1 km weiter nördlich auf Unterpleichfelder Gemarkung statt. Auch dort werden dann Flächen versiegelt.

Unübersehbar ist, dass ein Riss der Meinungen durch die Kürnacher Bevölkerung geht. Es gab Unterschriftenaktionen, viele Bürger fordern einen Stopp der Ausweisung. Man zeigt sich besorgt, was daraus entstehen könnte. Zusätzliche Lärmbelästigung ist ein weiterer Punkt, auch wenn man nach dem St.

Florians Prinzip beruhigt feststellt, dass der Verkehr dieses neuen Gewerbegebietes nicht durch unseren Ort, sondern direkt auf die Autobahn oder durch die Nachbargemeinden an der B 19 führen wird!

Die Stimme der Bevölkerung im Ort ist mir wichtig! Viele Bürger haben in Kürnach ihr Haus gebaut, haben viel investiert, um in unserem Ort wohnen zu können. Sie sind ein lebendiger Bestandteil unserer Gemeinde, gestalten das Vereinsleben durch ihre Ehrenämter. Sie haben unseren Ort als Lebensmittelpunkt gewählt und ein Recht auf Wohlbefinden und auch darauf, dass ihnen Mitspracherecht eingeräumt wird. Ich meine, dass die Stimme der Bürger gehört werden sollte. Die Stimmverhältnisse müssen dabei eindeutig zu erkennen sein.

Manfred Dülk



Fläche ist wertvoll

Der Standortfaktor der Gemeinde Kürnach ist Segen und Fluch zugleich.

Ich kann die gute Anbindung an B 19 / A 7 nicht weg denken und verstehe, wenn Firmen sich am Ortsrand ansiedeln wollen. Kürnach ist längst zum Verkehrs- und Versorgungsknotenpunkt im nördlichen Landkreis geworden. Unsere Gemeinde profitiert auch finanziell davon.

Kürnacher Gewerbe- und Handwerksbetriebe sollen die Chance haben, in den dafür vorgesehenen Flächen innerhalb der Gemarkung ihrer Heimatgemeinde zu expandieren.

Die Ausweisung von Gewerbeflächen hat für mich daher sorgenden Charakter. Bei Neuerschließungen ist darauf zu achten, Verkehr und Geräuschbelästigungen von Wohnbereichen fern zu halten.

In Kürnach wird seit Jahren eine Wachstumsstrategie verfolgt. In den letzten 14 Jahren wurde in

mir der Eindruck erweckt, dass dies von der Mehrheit in der Bevölkerung mitgetragen wird. Indiz dafür sind meiner Meinung nach die Wahlergebnisse.

Im letzten Jahr haben sich 2.646 Wählerinnen und Wähler für diese Politik entschieden. Die Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat sind eindeutig.

Solange nicht der Beweis dafür angetreten ist, dass die Mehrheit der Bevölkerung einen Ausstieg aus diesem Wachstumsprogramm will, wird es keinen geben.

Weichen die Abstimmungsergebnisse im Gemeinderat vom tatsächlich mehrheitlich vorhandenen Bürgerwillen stark ab, ist der nächste Schritt ein Bürgerbegehren. Die Bayerische Gemeindeordnung eröffnet ausdrücklich dazu die Möglichkeit, den Willen aller Bürgerinnen und Bürger mittels eines darauf folgenden Bürgerentscheids durchzusetzen.

Das Thema Flächenversiegelung wird garantiert auch in Zukunft

immer wieder den Gemeinderat beschäftigen, wenn es zu klären gilt, ob und in welchem Umfang neue Wohngebiete entstehen sollen.

Bürgerinnen und Bürgern, die bauen wollen, sollen meiner Meinung nach - im Gegensatz zu Äußerungen aus der Bürgerinitiative - auch ihr Eigenheim errichten dürfen.

Kürnach soll attraktiv bleiben. Das ist mir besonders wichtig. Daher ist es richtig, sich wieder auf die innerörtliche Entwicklung und die innerörtliche Infrastruktur zu konzentrieren. Das Leben findet doch vor allem im Ort statt.

Übrigens würde die von der UWG geforderte Verwirklichung eines Parks der Generationen zeigen, wie sich Flächennutzung harmonisch in die Landschaft einfügen kann, frei von schädlichen Auswirkungen auf die Umwelt.

Jochen Gemmer



HAUSHALT 2015

So sieht es aus - heute und künftig

(-) Insgesamt ist die finanzielle Lage unter der Berücksichtigung der bereits begonnenen bzw. fest vorgesehenen Projekte angespannt, aber noch finanzierbar! (Zitat aus dem Vorbericht der Verwaltung zum Haushalt 2015)

Ein deutlicher Satz! Tatsache ist, dass wir trotz extrem fetter vergangener Jahre nun in eine neue Schuldendimension einsteigen. In Zahlen ausgedrückt: Nach Abschluss der derzeitigen Baumaßnahmen steigt der Schuldenstand der Gemeinde Kürnach bis zum Jahre 2018 um 400 %. Die neue Ortsgestaltung und die Renovierung des Gasthauses Stern stehen hier mit ca. 6 Millionen zu Buche. Sicher ist der Zinsmarkt derzeit alles andere als ungünstig, sicher schöpfen wir erhebliche Fördermittel ab, aber wir vervierfachen unseren Schuldenstand auf ca. acht Millionen.

„Bei neuen Projekten ist aufgrund der aufgezeigten finanziellen Situation eine genaue Prüfung

der jeweiligen Finanzierbar- und Notwendigkeit vorzunehmen (-).“ (Aus dem Vorbericht)

Das bedeutet im Klartext, dass man von verschiedenen, von den Bürger beim gemeinsamen Workshop 2012 gewünschten Projekten Abschied nehmen muss. Ich denke hier z.B. an einen Handwerkerhof im Gewerbegebiet oder an den Park der Generationen. Auch bei der Erweiterung des Baugebietes „Am Schwarzen Brunn“ dürfte die Ortsumgehung Ost mit Kürnachbrücke damit nicht mehr finanzierbar sein.

„Die Realisierung von Wünschenswerten bedarf der aufmerksamen Beobachtung der Entwicklung der Haushalte!“ (Vorbericht)

Doch ein Punkt wird hier konkret auch nicht angesprochen. Wie sieht es aus mit den notwendigen Pflichtaufgaben, der Verbesserung unseres Kanalsystems, Reparatur der maroden Straßenflächen, Weiterführung der Ortssanierung außerhalb des derzeitigen Ortskerns?

Darlehen (Beispiel)	4,3 Mill. €
Sollzinssatz	0,10 % pro Jahr
Sollzinsbindung	10 Jahre
Anfängliche Tilgung	4 %
Monatliche Rate	14.692 €
Gesamtlaufzeit	24 Jahre 9 Monate

Beispielrechnung für eine möglicherweise notwendige Kreditaufnahme der Gemeinde zu „Traumkonditionen“

Zum Schluss bleibt festzuhalten: Wir geben sehr viel Geld aus für eine sicher schöne und gelungene Ortserneuerung, für ein weiteres Gasthaus (!), aber keinesfalls für die üblichen Aufgaben einer Gemeinde wie Schulhausbau, Hallenbau, Ortstraßenerneuerungen, Kanalbaumaßnahmen, wofür solche Mittel und solche evtl. notwendigen Schulden eigentlich gedacht sind. Dieser Haushalt nimmt den finanziellen Spielraum für die Zukunft!

Manfred Dülk

NEUER VORSTAND



Führungswechsel bei der UGW-FW Kürnach. Der neue Vorstand besteht aus: Eckehardt Tschapke (Vorsitzender, 3.v.r.), Bettina Grosch-Geisel (Stv.) und Werner Dippold (Stv., 2.v.l.), Manfred Dülk (Schriftführer, 2.v.r.), Elmar Keupp (Schatzmeister, links) und Prof. Dr. Wolfgang Müllges (stv. Schriftführer, Mitte)

NEUES VOM BÄREN!



Hier ist
was los!

UNSERE TERMINE

2015

- 21. Juni
Fischfest | Haus der Vereine
- 25./26. Juli
Dorffest | Höllberghalle
- 12. Dezember
Kinderbetreuung | Höllberghalle
- 30. Dezember
Kesselfleischwanderung

2016

- 19. Februar
Heringessen mit Politik
- 23. August
Sommerbratwurst
- 10. Dezember
Kinderbetreuung | Höllberghalle
- 30. Dezember
Kesselfleischwanderung

„BÄRENFUTTER“

Leute, so langsam wird's hier brenzlig. Für Bären. Meine Zugangswege aus West sind dicht. Untenrum knöre ich mich entweder durch Gewerbebrachen oder zwischen PS-Büchsen durch, obenrum wird auch noch ein Kreisel kommen. Komfortabel für Euch, Hindernisrennen für Bären. Wenn ich die dortigen Brummikolonnen überwinde: Zukünftig kein Ausweg, da soll eine riesige Parkplatzlandschaft (für euer Futter) hin und noch ein Gewerbegebiet, von dem niemand weiß, was da wohl gebaut wird. Hauptsache: Beton. Das macht wunde Bärenatzen.

Aber aus Südost kann ich Euch noch besuchen. Welche Idylle! 1000 kleine Menschenburgen. Und in der Mitte saniert Ihr ein altes Haus, das kein Investor haben wollte. Romantik pur. Dort könnt ihr zum fröhlichen Beisammensein hintuckern, aber: wo dann die Kiste abstellen? Vielleicht gibt's ja als Zugabe einen Überlebens-Streifen für Fußgänger und Radfahrer (und Bären). Jetzt also ein gepimpter Altbau. Wer zahlt? Alle! Und die nächste Generation auch. Das ist schlau. Man merkt's halt nicht sofort. Erst dann, wenns Geld fehlt für Schlagloch-freie Straßen oder ähnlichen Luxus.

Was sagt mir die Kristallkugel? Kürnach, ein idyllisch Dörflein. Lässt sich aber noch verbessern, sage nur: Park der Generationen etc. Ganz so idyllisch dann doch wieder nicht, weil die Knete für die Idylle muss aus Gewerbebezonen kommen. Je mehr davon, desto hübscher eure Dorfromantik. Der Preis ist gering: morgens und abends einmal durch die Schluchten fahren, zum Arbeiten, zur Schule, danach dann wieder in die Abgeschiedenheit des Eigenheims. Unterwegs könnt Ihr auch gleich einkaufen, wozu braucht's einen Laden mitten im Dorf. Die wenigen, bei denen kein Zweit- und Drittwagen in der Remise steht, bekommen einen Bus (schon wieder ein dicker Diesel).

Das von den Widrigkeiten der Welt abgeschottete Dornröschendorf soll auch keinen Zuzug von Neubürgern mehr bekommen, so hört man. Kürnach den Kürnachern. Sozusagen Klein-Schengen. Starkes Stück. Mir soll's ja recht sein, wenn ihr klein und kuschelig bleibt, dann findet auch ein Bär noch eine Nische. Aber ein wenig bigott ist es schon, wenn man sich waschen will, ohne nass zu werden. Kürnach kann man sich ohne Würzburg kaum denken. Jedenfalls nicht mit schicken Luxus-Sanierungen. Seid froh, dass am Rand noch ein paar Meter Grün liegen. Irgendwann, tja, ... aber das erleben wir wohl nicht mehr.

